Literarisches.

Für den Weihnachtstisch.

V.

[… … …]

Damit haben wir endlich festen Fuß in Amerika gefaßt, wo es der leseeifrigen Jugend in Deutschland leider noch immer am besten gefällt. Zunächst ist's wieder eine Erzählung von Cooper, „Der Bienenjäger oder die Eichenlichtungen", die Gust. Höcker für die Universalbibliothek bearbeitet hat. (Mit 6 Abbildungen. 204 S. Stuttgart, Union, deutsche Verlagsgesellschaft.) Eine richtige Indianergeschichte, „Das Vermächtniß des Inka", hat wieder Karl May beschert. (Mit 16 Farbendruckbildern, 547 S. Stuttgart, Union.) Ihren Ausgang nimmt sie von Buenos Aires. Alte und neue südamerikanische Geschichten und Sagen sind mit Schilderungen des wilden Landes eng verwebt. Bis zur letzten Seite wird der gläubige junge Leser tüchtig in Athem gehalten. Ebenso wird's dem ergehen, der die Erzählung aus dem Westen Nordamerikas „Mihaha-sa, das Pulvergesicht" von Friedrich J. Pajeken erhält. (Mit 8 Tonbildern nach Zeichnungen von Joh. Gehris. IV und 220 S. Stuttgart, Wilh. Effenberger.) Der Verfasser ist uns schon aus früheren Jahren bekannt. Die rothen Indianer, die er schildert, kennt er aus eigener Anschauung. Er weiß von den Schwierigkeiten zu berichten, mit denen die Gründung der Ortschaften, die Einführung der Eisenbahnen in dem von Weißen noch fast unbewohnten Westen verknüpft war, zum Theil wohl noch ist. Er führt zu den Soldaten, die das rothe Volk durch Waffengewalt und Verträge zum Frieden zwingen, und zu den Ranchern (Viehzüchtern), die als tüchtige Bahnbrecher der Kultur zu betrachten sind. In dem alten Stile der Indianergeschichten ist „Berggeist Blackwhite" gehalten, ebenfalls eine Erzählung aus dem wilden Westen Nordamerikas von Alexander Ortleb. (Mit 3 Farbendruckbildern. 108 S. Stuttgart, W. Effenberger.)

Aus: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. 40. Jahrgang, Nr. 354, 4. Morgenblatt, 22.12.1895.
Texterfassung: Jürgen Seul, Stand 2018-03.